

Tresden, 18. März 1886.

Mein geliebter Engel!

Seine süßen, beglückenden Zeilen erhielt ich — den Brief, welcher sich mit dem meinigen kreuzte (vom 12. März) und den vom 16. März. Tausend Dank dafür! — Wie selig macht es mich, daß Sie so glücklich bist über meinen Entschluß unserer baldigen Verbindung! Sie schreibt darüber so herzlich herzig und theilweise kindisch, besonders wenn Sie von 3. Classen-Reisen spricht, als ob das die Hauptsache wäre! Ich rage Sie nur eines: ich will gewiss nicht knauserisch sein in Sie Alles thun, was nur menschenmöglich ist, aber ich setze von Sie voraus, daß Sie selbst nicht sparen hilft, wenn Sie einsieht, wie sehr wir unser Geld zusammenhalten müssen, um nicht in Sorgen zu geraten. Es soll

Niemanden Veranlassung gegeben wer-  
den, unsere Ehe für verführt zu halten.  
Das soll unser Stolz sein. Nicht wahr?  
Lieber einmal ein Bissel härter sitzen  
und <sup>früher</sup> Leben vereint sein, als getrennt  
durch die Welt wandern <sup>und</sup> auf Polstern  
sitzen! Meinst Du das nicht auch?  
Übrigens genug davon: Ich sollst immer  
2. Klasse fahren; ich werde auf der 3. sitzen.  
In der Ankunftsstation sehen wir uns ja  
doch wieder, und kein Mensch kann uns  
fremden. Mit dem Gelde, was ~~sich~~ damit  
erspare, essen wir dann eine Woche lang  
zu Mittag. Heißt, mein Kind, wegen des  
Auskommens mit dem Gelde fürchte ich  
mich gar nicht, aber ich denke immer  
an die Zukunft <sup>und</sup> an unvorhergesehene  
Ereignisse, wie Krankheiten, plötzliche  
Reisen, Anschaffungen aller Art oder  
gar an Kinder, für die man sorgen  
muß oder eintretende Erwerbslosigkeit  
von einem von uns. Das ist doch vernünftig  
und klug! Ich weiß ja daß Du sehr lieb  
und rücksichtsvoll bist <sup>und</sup> mir meine



allfälligen Sorgen nur erleichtern  
und nicht vergrößern willst. Eines  
hast du sehr lieb angefaßt, das ist  
den Ernst unseres Schicks, nicht als ob  
wir bange wären, uns <sup>in</sup> ~~unser~~ Leben an ein-  
ander zu Ketten, als ob <sup>Kleinigkeiten</sup> ~~wir~~ etw. nicht  
unser Glück <sup>dabei!</sup> fänden, sondern die schwe-  
ren Verpflichtungen, die wir am Tage unserer  
Vermählung übernehmen. Vielleicht stellen  
wir uns aber in unserer Gewissenhaftigkeit  
die Sache schwerer vor als sie ist!

Jedenfalls sei unsere Lösung: Reite Rück-  
sicht auf ~~den~~ Anderen, keine Bitterung  
des Lebens durch Kleinlichkeiten!

Raul hat mir mit seinen dummen Tele-  
grammen eine schwere Aufgabe gestellt.  
Ich muß jetzt, ob ich ~~es~~ will oder nicht,  
hier bleiben, u. z. so lange, ab ich ihm  
telegraphierte, daß ich nicht abkommen  
könnte. Die "contractliche" Verlagsarbeit  
beruht zwar auf Wahrheit (nämlich die  
Bearbeitung der neuen Auflage von  
Brendel's Musikgeschichte), aber es ist  
nicht so dringend, und ich benutze sie

nur als Vorwand, damit ich nicht  
nach L. zu kommen brauchte. Und  
warum? wirst du fragen. Abschlagen  
wollte ich dem Paul seinen Wunsch nicht  
direkt, in zw. dir zu Liebe, damit er sich  
nicht selbst oder dir aus Rache in der  
Theaterwelt schadet. Kommen sind Dis-  
giren wollte ich ~~ich~~ aus anderen Gründen  
nicht. Meine Mama in ~~der~~ Fiska sind  
nämlich noch in Berlin, wo Fiska ernst-  
lich erkrankte (heute ist sie schon wohler), so  
dass sie noch nicht nach Dresden zurück-  
kehren konnten. Ich wollte nun nicht  
jetzt von Neuem die Mama durch eine  
vorzeitige Reise nach Reichenberg in einen  
dortigen „unpassenden“ Aufenthalt  
gegen unseren Bund stimmen, wo ich  
im Begriffe stehe, ihr offen unsere dem-  
nächstige Leirat mitzutheilen. Das  
wirst du begreifen in mir loben, wie  
du lieb in vernünftig bist! Obendrein  
hätten wir risquirt, dass uns Mama in  
Reichenberg überrascht hätte. Ich komme  
also erst zu dir, wenn Mama in Fiska

von hier <sup>nach Graz</sup> abgereist sind. Übermorgen  
 sollen sie schon hierher kommen, und  
 werden wohl nicht allzulange hier bleiben.  
 Mir kostet es ja ein großes Opfer, da  
 ich hier Geld verbrachte, meine Wohnung  
 länger behalten muß und in R. doch  
 was verdient hätte! - Nicht wahr?  
 Es ist aber - glaube mir - besser, daß ich  
 so gehandelt. Ist es doch das letzte Opfer,  
 welches ich meiner Mutter vor unserer  
 Ehe bringe! - So komme ich dem spä-  
 testens am 1. April. Auch dürfte ich  
 auf diese Art noch eine „Wasi“ mit-  
 machen. Diese soll übermorgen hierher  
 zurückkehren, wie ich höre. - ~~Was Sie~~  
 sage mir einmal, warum mich eigent-  
 lich Paul brauchte? Warum waltet  
 denn darüber ein solches Geheimnis?  
 Weder Sie schreibt mir, in beiden  
 Briefen was, noch der Director theilt  
 mir was mit. Ist Kaiser durchgegangen?  
 Oder wollte <sup>Paul</sup> er mich nur als Schutz-  
 schuf gegen K. benutzen? Bitte, schrei-  
 be mir sofort die Wahrheit! Das in-  
 teressirt mich sehr. Aber vergiss nicht!

Was Du wegen Heirathens in Linz schreibst,  
ist recht hübsch, aber es hat manchen  
Laken. Nach meiner Ansicht kostet es  
viel mehr als wir haben viel mehr Ver-  
pflichtungen. Wir müssen dann doch  
eine Menge zahlen. Heirathen wir allein,  
so brauchen wir keine Foirlette und nicht,  
es kostet keinen Kreuzer. Dir ist gewiss  
nun kein Fest zu thun; unsere Liebe ist  
doch die Hauptsache. Jetzt denke nur an  
alle Verwandten, an diese Fadykeit!  
Denke, wenn mich alle fragen werden  
von was wir dem eigentlich Leben  
werden, was ich für eine Stellung  
habe etc. Das ist doch peinlich. Ich  
kann ja nicht jedem Einzelnen unser  
Verdienst-Posten vorrechnen! Sanny  
wenn doch - was ich zwar nicht hoffe - meine  
Aeltern dabei fehlen! Das sind lauter  
Annehmlichkeiten. Und Kochzeit-  
geschenke kriegen wir deshalb doch!  
Das brauchst Du nicht zu fürchten!  
Du knall schreib sich schon, daß ich  
heirathen werde. Auch an Hofmann's,  
Leingartner, etc. Eigentümlich



berührt es mich nur, daß mir Deine  
Aelteren auf einen so höchwichtigen Brief,  
der in 12 Seiten (!) meine Erfolge, Ver-  
dienste in den mit Entschiedenheit aus-  
gesprochenen Lehrplan enthält,  
der ferner vom Buche in von einer Menge  
Zeitungen über "Wrasa" begleitet wurde,  
bis heute keine Zeile geantwortet haben.

Freitag den 12. März gieng das Paquet  
von hier ab in heute ist schon Samstag  
der 18. März Abend 6 Uhr! Das hätte ich  
nicht gedacht! Bitte, frage sofort bei  
Deinen Aelteren an, ob sie mein Paquet  
mit Brief am Ende gar nicht erhalten  
haben! - Aber gewiss! -

Daß Dich mein Buch so erfreut, ist mir  
sehr lieb. Es sind bereits 3 brillante  
Recensionen darüber erschienen (im Dres-  
dener Tagblatt "von Kartmann, im Dresdener Stadtblatt"  
in in den Leipziger "Sachrichten"). Du sollst das Buch  
nicht Allen zum Lesen geben, sonst paufen  
sie es nicht, und das ist für uns Beide  
sehr wichtig. Geib es weder Janovsky noch  
Mirus! - Ich bin doppelt froh, daß  
diesem gemeinen Kerl die Gefälligkeit  
meines Kommens nicht erwiesen zu

haben, da er sich so gemein gegen dich  
benahm. In dich beim Unwohlsein zum  
Elsa-singen zwang. Daß du ihn aber  
vorgelesen hast, während du im Bette  
lagst! Unbegreiflich! War er keck??  
Der Kerl hat die Frechheit, mir zu tele-  
graphiren „liebster Freund!“ Das ist die  
theatralisch-jüdische Gemeinheit! Ich  
bin doch gewiß nicht dein „liebster  
Freund“. Das hat mich am meisten an-  
geekelt. - Eigentümlich ist mir, daß  
sich hier im ersten Café (wo die Rei-  
chenberger Zeitungen beide anfliegen) in  
zwei in „deutscher Volkszeitung“ heute las:  
„Fr. Loke hat sich schon wieder einmal  
indisponirt melden lassen, bewies  
aber durch ihre Leistung energisch  
das Gegenteil“. - Also warst du  
gut bei Stimme?! - In Graz, du  
Lieber! Ich möchte dich vor Liebe er-  
drücken! - Eines möchte ich doch wissen:  
Was für eine Fee hast du denn wegen  
unserer Wohnung? Kann wir in Graz  
über den Sommer bleiben in nicht in  
Nasoldsberg, worüber ich entscheiden werde,  
mein Liebes Kind, so würde ich schon



mit Sie eine passende, angenehme  
 bequeme Wohnung aussuchen, in zw. nicht  
 in der Stadt selbst, etwa am Rosenberg  
 oder so wo! Es hätte eben den Vor-  
 theil, daß wir nicht so furchtbar weit  
 von Graz weg wären und daß wir uns  
 die Wohnung sehr schön in bequemen ohne  
 still Kosten einrichten könnten, da es  
 sich nur um einen Meubel-Transport  
 von der Wohnung meiner Eltern in die  
 unserige handeln würde, so meines Schreib-  
 tisches, des Claviers, ~~ein~~ 2er Betten,  
 meiner Bücher = in Musikalienbibliothek etc.  
 Wir müßten natürlich nicht auf Luxus  
 Anspruch machen, was ja am Lande leicht  
 geht. In Langzig nehmen wir uns dann  
 eine meublirte Wohnung, nachdem wir  
 die in Graz wie eine Sommerwohnung auf-  
 gegeben haben. Nun das wollen wir Alles  
 mündlich besprechen. Danke einstweilen  
 nach! - Gestern besuchte mich Dr. Jesterlein  
 aus Wien (der Wagner-Famulus; In Kunst  
 ihm von Bayreuth her!) - Samstag kam  
 Rosegger her; wir kniepten Abends zusammen.  
 Sonntag reist er nach Berlin ab, wo er

bei Schuberth von Strassburg gabte Gertrude ein Foto von Schuberth's Grabstein. Die Frauen die Bearbeitung der Brundel'schen Musikgeschichte. Sie kamen vorerst in Wien an und sind sehr glücklich.

unter großem Beifall eine Vorlesung hielt. Gestern kehrte er wieder nach Dresden zurück & er hielt im Alpenverein hier eine nicht beruhte ~~die~~ Vorlesung im Saal unter colossalem Beifall. Ich war dabei. Dann zusammen im Park. Heute reist er wieder nach Graz zurück. Ich kriegt viel Besuche von auswärts; nicht wahr? Ich theilte Rosegger mit, das wir zu Ostern heiraten. Auch Kreiger Matthes-Vogt aus Leipzig besuchte mich Sonntag u. bot mir 400 - 450 Mark für die Bearbeitung der Brundel'schen Musikgeschichte! Auch Hübsch, nicht wahr? - Der Photograph machte mich ein ganz großes Bild von mir! - Jetzt weißt du ~~noch was~~ Alles! Doch noch was!: Heute wurde ich um 200 Mark angepumpt - du ich geb sie her. Ende März soll ich sie wieder haben. Was sagt du dazu? - Heute Abend bin ich mit Rubinstein zusammen. Er kommt zu Remer, der seine Grüße erwidert. Ich bitte dich: Beantworte mir meinen letzten in diesem Brief genau so sehr bald! Ich sehne mich darnach. Vergiss keine meiner ausgesprochenen Bitten zu erfüllen. In heißer Liebe Dein Dich tausendmal küssender, getreuer glücklicher

Willelm.

Bumole!

